Margit Stein
Daniela Steenkamp
Sophie Weingraber
Veronika Zimmer
(Hrsg.)

Flucht. Migration. Pädagogik

Willkommen? Aktuelle Kontroversen und Vorhaben

klinkhardt

Margit Stein
Daniela Steenkamp
Sophie Weingraber
Veronika Zimmer
(Hrsg.)

Flucht. Migration. Pädagogik

Willkommen? Aktuelle Kontroversen und Vorhaben

Verlag Julius Klinkhardt
Bad Heilbrunn • 2019

Dieses Buch ist allen Menschen gewidmet, die sich für Verständigung, Gerechtigkeit und Zusammenarbeit zwischen Menschen unterschiedlichster ethnischer, sozialer und religiöser Herkunft und Lebenswelten einsetzen. Unser besonderer Dank gilt den vielen Ehrenamtlichen im Bereich der Zusammenarbeit mit Geflüchteten, die insbesondere seit 2015 einen wertvollen Beitrag für Versöhnung und Frieden leisten und an Hans Höffmann, der mit der Stiftung des jährlichen Wissenschaftspreises für Interkulturelle Kompetenz die Forschung in diesem Bereich unterstützt und fördert.

Dieser Titel wurde in das Programm des Verlages mittels eines Peer-Review-Verfahrens aufgenommen. Für weitere Informationen siehe www.klinkhardt.de.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet abrufbar über http://dnb.d-nb.de.

2019.k. © by Julius Klinkhardt.
Das Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Bildnachweis Coverfoto: © Guido Steenkamp, Berlin.

Druck und Bindung: AZ Druck und Datentechnik, Kempten.
Printed in Germany 2019.
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.

ISBN 978-3-7815-2309-8

Inhaltsverzeichnis

Präsidium der Universität Vechta
Vorwort 9

Angekommen – Willkommen? Flucht. Migration im Spiegel aktueller Kontroversen

Ursula Boos-Nünning
Über den Umgang mit der Einwanderung in Deutschland 19

Paul Mecheril
Pädagogik der Migrationsgesellschaft 41

Fokus 1: Das Spannungsverhältnis Religion

Gert Pickel
Flucht, Migration, Religion – Verhältnisbestimmungen am empirischen Beispiel 59

Carsten Gennerich und Jonas Kolb
Muslimische Lebensstile in Österreich – Religiosität und Entwicklung gesellschaftlicher Partizipation 89

Margit Stein, Veronika Zimmer und Rauf Ceylan
Einstellungen angehender Islamischer Religionslehrkräfte 119

Fokus 2: Das Spannungsverhältnis Bildung

Alexandra Reith und Christina Block
Kinder mit Fluchthintergrund im Übergang in Einrichtungen der frühkindlichen Bildung 149

Melanie Kubandt
Normative Ansprüche an Kindertageseinrichtungen am Beispiel der Differenzlinien Migration und Geschlecht – eine kritische Stellungnahme ... 177

Kirsten Rusert, Martin Stummbaum, Margit Stein und Liane Leicht
Einschulung in Deutschland – anders, aber gut!? Erwartungen von Eltern aus Syrien an das deutsche (Grund)Schulsystem 191

Anton Große
Förderung oder Behinderung von Integrationsprozessen von Aussiedlerschüler*innen in Schule und Gesellschaft 199

Inga Niehaus
„Schulbuchstudie Migration und Integration“ –
eine Zusammenfassung in Form eines Interviews 214

Veronika Zimmer und Margit Stein
Ethnische Heterogenität in Schulklassen – mono- und
interethnische Freundschaftsbeziehungen von Schüler*innen 226

Jutta Große und Anton Große
BAMF-Kurse aus der Sicht von Kursleitenden: Ein Blick in die Praxis 245

Ina-Maria Maahs und Marco Triulzi
Einstellungen zu Mehrsprachigkeit in der Deutschsprachförderung
der Erwachsenenbildung 262

Fokus 3: Das Spannungsverhältnis Gesellschaftlicher Zusammenhalt

Margit Stein und Sophie Weingraber
Beziehungsaufbau und -gestaltung zwischen Ehrenamtlichen und
Geflüchteten in der Flüchtlingshilfe: eine Studie zur Sichtweise
der Ehrenamtlichen 281

Margit Stein und Sophie Weingraber
Wie erleben Geflüchtete die Beziehung zu ihren ehrenamtlichen
Helfer*innen?
Eine qualitative Interviewstudie mit geflüchteten Menschen 293

Brigitte Kukovetz und Annette Sprung
Freiwilliges Engagement bildet. Potenziale einer Active Citizenship
im Feld Flucht und Migration 304

Fokus 4: Das Spannungsverhältnis „Interkulturelle Kommunikation und Arbeit“

Petia Genkova
Interkulturelle Kommunikation und Migrationserfolg 321

Matilde Grünhage-Monetti
„Vielfalt leben und gestalten“: Erfahrungen und Reflexionen zur
Durchführung von Fortbildungsreihen für kommunale Verwaltungen 343

Matilde Grünhage-Monetti und Andrea Nispel
Aus der Praxis: Verwaltung verständlich – Eine Handreichung für
Führungskräfte und Mitarbeitende von kommunalen
Verwaltungen und Jobcentern 359

Veronika Zimmer
Weiterbildungsmöglichkeiten von Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund 367

Cathrin Thomas und Matilde Grünhage-Monetti
Neue Wege der Sprachförderung: Ansätze zur Verbesserung von (Sprachen-)Lernen am Arbeitsplatz (Beispiele aus dem Bereich Deutsch lernen im Betrieb) 376

Alexander Braddell, Matilde Grünhage-Monetti, Christophe Portefin und Kerstin Sjösvärd
Aus der Praxis: Deutsch für die Arbeit – Ein Wegweiser mit praktischen Tipps, um erwachsene Zugewanderte beim Lernen der deutschen Sprache für die Arbeit zu unterstützen 412

Fokus 5: Das Spannungsfeld Menschenrechte

Isabell Brantl, Margit Stein und Yvette Völschow
Früh- und Zwangsehen in Europa als Problem der Fluchtmigration: Wahrnehmung und Wirklichkeit? 429

Sophie Weingraber
Minderjährige Geflüchtete, die von sexuellem Missbrauch betroffen sind – Erfahrungen aus der Kinder- und Jugendhilfe 443

Bernd Josef Leisen, Marek Lohaus, Vanessa Mertins und Christian Walter
Geflüchtete am deutschen Mietwohnungsmarkt – Erste Ergebnisse eines natürlichen Feldexperiments zu Diskriminierung und Integrationspotentialen bei der Wohnungssuche 457

Martin Stummbaum
Willkommen unter Rechtsradikalen!? Flucht im Thematisierungskontext von Hartz IV 475

Daniela Steenkamp
Wie die Identitäre Bewegung die Themen „Flucht.Migration“ konstruiert ... 484

Außer der Reihe

Nicola Mühlhäußer, Verena Diel und Karin Zimmer
Die Integration von Geflüchteten in Deutschland und Kanada: Forschungszusammenarbeit und Transfer in die Öffentlichkeit 495

Egon Spiegel
Flucht und Asyl. Beherbergungs-, Behausungs- und Beheimatungsprozesse im Horizont von Gemeinsamkeiten und Besonderheiten 506

Dominik Farrenberg und Sascha Schierz
Flucht.Migration als Produktion von Fremdheit und_oder Prekarität.
Zwei Perspektiven 534

Autor*innenverzeichnis 547

Vorwort

Flucht und Migration gehören seit Beginn des 21. Jahrhunderts zu den bestimmenden Themen unserer Zeit. Seit dem 2. Weltkrieg waren weltweit noch nie so viele Menschen auf der Flucht wie gegenwärtig. So dramatisch diese Situation auch ist, so problematisch erscheinen die daraus abgeleiteten vorherrschenden, meist negativ konnotierten Flucht- und Migrationsnarrative, die zugrundeliegende soziale, wirtschaftliche und politische Konflikte überdecken und zentrale gesellschaftliche Herausforderungen u.a. in den Bereichen Arbeit, Beschäftigung, Bildung, demographischer Wandel, gesellschaftliche und politische Teilhabe in den Hintergrund drängen. Allzu leicht bleibt dabei unbeachtet, dass sich Deutschland aus guten Gründen am 8. Mai 1949 zu unverletzlichen und unveräußerlichen Menschenrechten als Grundlage jeder menschlichen Gemeinschaft, des Friedens und der Gerechtigkeit in der Welt bekannt hat, die Würde des Menschen und damit aller Menschen seitdem als unantastbar betrachtet und es als Verpflichtung aller staatlichen Gewalt ansieht, sie zu achten und zu schützen. Dass niemand wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden darf und die Freiheit des Glaubens, des Gewissens und die Freiheit des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses als unverletzlich gelten, gerät dabei viel zu oft in Vergessenheit.

Tatsächlich dreht sich die öffentliche Wahrnehmung von Flucht und Zuwanderung in Deutschland und Europa vorwiegend um die Herausforderungen und Folgen für die eigenen Gesellschaften und Volkswirtschaften. Dabei sind es zum allergrößten Teil Entwicklungsländer, die von der globalen Flüchtlingskrise betroffen sind. Mehr als die Hälfte der weltweit Vertriebenen überschreitet nicht einmal die Grenzen des eigenen Herkunftslandes. In Zeiten globaler Verteilungskämpfe, wachsender militärischer Auseinandersetzungen, gravierender klimatischer Veränderungen, terroristischer Attentate, nationalistischer und populistischer Bestrebungen stehen *gefühlte* und *reale* Gegebenheiten im öffentlichen Diskurs einander entgegen, dominiert weniger die substantielle, wissenschaftlich fundierte Analyse als vielmehr eine scheinbar vereinfachende und vielfach verfälschende Dialektik von Gut und Böse. So ist es kein Zufall, dass der Anteil der Muslime an der Gesamtbevölkerung in fast allen europäischen Ländern deutlich überschätzt wird. Er liegt in Deutschland bei etwa 5,5% der Bevölkerung, davon kommen etwa 50% aus der Türkei. Ähnliches gilt für Betrachtungen zum Ausländeranteil auf europäischer Ebene, auch er wird vielfach überschätzt – nicht zuletzt auch und gerade in den Ländern, in denen der Ausländeranteil am niedrigsten ist wie in

Polen (0,6%) oder Ungarn (1,5%). Anfang 2017 lebten in den 28 Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU) 511,5 Millionen Einwohner. Davon waren 92,5 Prozent Staatsangehörige des EU-Mitgliedstaates, in dem sie auch lebten. Nur 4,2% sämtlicher Einwohner kamen aus Staaten, die nicht zur EU gehören.

So ähnlich wie beim Wetterbericht die „gefühlten" angenehmen sommerlichen Temperaturen nur wenig helfen, wenn es stürmt und regnet, so wenig helfen auch auf regionaler Ebene ideologisch geprägte Narrative jenseits wissenschaftlicher Absicherung. Mehr als 60 Jahre nach der Begrüßung des ersten italienischen Gastarbeiters in Deutschland und im Schatten der Flüchtlingsströme aus Syrien, Afghanistan oder Somalia haben sich in Niedersachsen in den vergangenen Jahren hinsichtlich der Ausländerquoten größere Verschiebungen ergeben. Was früher in den Großstädten vor allem im Raum Salzgitter, Wolfsburg oder Hannover, aber auch in Osnabrück oder Emden die Gastarbeiter aus der Türkei, aus Griechenland und aus Italien waren, sind heute die Werkvertragsarbeiter aus Rumänien, Polen und Ungarn – vor allem in den ländlichen Regionen des Oldenburger Münsterlandes und des Emslandes. Die Arbeitsmigration aus Osteuropa wie auch der konzentrierte Zuzug von Spätaussiedlern in einen ländlich geprägten Raum sind hierbei als regionales Spezifikum zu betrachten. Neben Spätaussiedlern und Osteuropäern stellten seit der zweiten Jahreshälfte 2015 Flüchtlinge aus den verschiedenen Kriegs- und Krisenregionen der Welt eine weitere bedeutende Gruppe von Personen mit Migrationshintergrund in der Region dar. Ein Großteil davon kam aus dem Irak oder aus Syrien. Bezeichnenderweise waren 38% der Flüchtlinge, bei denen das Antragsverfahren bis 2016 im Landkreis Cloppenburg begonnen hatte, Kinder und Jugendliche, weitere 38% jüngere Erwachsene im Alter von bis zu 34 Jahren.

Die Ursachen für Flucht, Vertreibung und Migration sind letztendlich vielschichtig und vielfältig. Sie reichen von gewaltsamen Konflikten, massiven Menschenrechtsverletzungen sowie erodierenden staatlichen Strukturen in Herkunfts- und Transitländern über wirtschaftliche Krisen bis hin zu Naturkatastrophen und Umwelt- und Klimaveränderungen, können aber auch andere Aspekte umfassen, denkt man beispielsweise an Fragen der Bildungs- oder Altersmigration. Historisch wiederkehrende Motive für einen dauerhaften Wechsel des Lebensmittelpunktes sind die Aussicht auf bessere Siedlungs- und Erwerbsmöglichkeiten, auf Zufluchtsorte bei Naturkatastrophen, die Suche nach Sicherheit für Leib und Leben nach Flucht oder Vertreibung als Folge von militärischen Auseinandersetzungen sowie der Schutz vor Diskriminierung und persönlicher Verfolgung aus rassischen, religiösen bzw. weltanschaulichen Gründen oder auch aufgrund erlebter anderer Einschränkungen der persönlichen Freiheit im Herkunftsmilieu. Als komplexes Massenphänomen stellen Flucht, Vertreibung und Migration Gesellschaften und politische Akteure unserer Zeit in Fragen der Zuzugssteuerung und der Integration

von Einwanderern vor Herausforderungen, für die auf internationaler wie nationaler und regionaler Ebene Lösungen gefunden werden müssen.
Gerade vor dem Hintergrund wachsender Fremdenfeindlichkeit insbesondere gegenüber Muslimen, Sinti und Roma sowie Asylbewerbern und nicht zuletzt auch angesichts der Tatsache, dass es in Deutschland alleine in den Jahren 2015 und 2016 3.142 Angriffe auf Asylsuchende und ihre Unterkünfte gab, darunter 542 Fälle von Körperverletzung und 229 Brandanschläge, stellt sich die Universität Vechta in Kooperation mit Partnern aus Politik, Kirche und Gesellschaft der Herausforderung, diese Problematik wissenschaftstheoretisch wie praktisch-gesellschaftlich zu bearbeiten, um damit einen Beitrag für eine erfolgreiche Integration von Flüchtlingen und Migranten in die Region zu leisten, ihnen eine Teilhabe an den zentralen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens zu ermöglichen und ihnen dadurch auch die damit verbundene Anerkennung zu verschaffen.
Während „back to school"-Programme ausländische Lehrerinnen und Lehrer auf dem Weg zurück in den Beruf unterstützen, das International Office studieninteressierten Geflüchteten dabei hilft, einen Hochschulzugang zu erreichen, Kooperationsprojekte mit dem Deutschen Kinderhilfswerk untersuchen, wie junge Flüchtlinge vor, während und nach der Flucht digitale Medien nutzen, um Kontakte mit dem Herkunftskontext aufrechtzuerhalten, neue Beziehungen zu knüpfen und sich im Aufnahmeland zu orientieren, Studierende mit Fluchthintergrund durch Fachmentorinnen und -mentoren aus dem jeweiligen Studienfach Unterstützung erhalten, bemüht sich die studentische Initiative „refugee commUNIty", Hilfe zu leisten, Verantwortung zu übernehmen, für Menschenrechte einzutreten, eine Willkommenskultur zu schaffen, politischen Einfluss zu nehmen, Bewusstseinsbildung zu stärken, für Gerechtigkeit und Freiheit einzutreten, interkulturellen Austausch zu fördern und Veränderungen im gesellschaftlichen Handeln zu bewirken. Parallel dazu entwickeln Studierende deutsch-arabische Wegweiser für Flüchtlinge, die Alltagsthemen wie Mülltrennung, das Führen eines Bankkontos oder den öffentlichen Nahverkehr erklären. Die Universität thematisiert in eigens organisierten Ausstellungen „neue Beziehungsgeflechte" zwischen Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrung und den mit ihrer Integration befassten ehrenamtlichen Helfern. Sie organisiert mit ihrem „UniTag Flucht.Migration" ein Dialogforum zwischen Wissenschaft und Praxis, Studierenden und Lehrenden, Geflüchteten und Nicht-Geflüchteten, um mit Initiativen und Institutionen aus der Region sowie Bürgerinnen und Bürgern der Frage nachzugehen, wie Integration gelingen kann. Sie organisiert Lehrveranstaltungen und Seminare zu Flüchtlings- und Migrationsfragen, Fachtage zu Schule und Migration, beschäftigt sich in ihrem „*MuseumsTalk*" mit den „Anderen" und der Angst und damit auch mit der Frage nach unserem Wertekonsens in einer Zeit, in der Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Freiheit angesichts von Statusunsicherheiten, diffusen Ängsten

und der täglichen Bilderflut aus Krisenregionen mit neuen Inhalten gefüllt oder gar in Frage gestellt werden.
Auf rein wissenschaftlicher Ebene organisiert sie eine Vielzahl von internationalen und interdisziplinären Fachtagen so beispielsweise im Sommer letzten Jahres zum Thema „*Flight, displacement and reception of refugees in Greece after WWI*", veröffentlicht wissenschaftliche Beiträge zu „Ausgrenzungsmechanismen der Migrationsgesellschaft" oder treibt Forschungsvorhaben zu „Einstellungen, Wertorientierungen und Erziehungserfahrungen von muslimischen Religionslehrer*innen und Lehramtsanwärter*innen" voran, um einen Überblick über die Wertorientierungen, religiösen Selbstverortungen und politischen Überzeugungen von Studierenden mit dem Berufsziel der islamischen Religionslehrkraft zu bieten. Wie viele weitere Publikationen von Lehrenden unserer Universität auch, die „Gender & Diversity" in ihrem Hochschulentwicklungsplan als Querschnittsaufgabe betrachtet, stellt der hier vorgestellte Sammelband „Flucht.Migration" eine Analyse dieser Thematik aus sozial- und gesellschafts-, bzw. bildungswissenschaftlicher Perspektive vor, wobei er Theorie und Praxis verbindet.
Tatsächlich wird Deutschland in zunehmendem Maße nicht nur durch seine kulturell und regional unterschiedliche einheimische Bevölkerung geprägt, sondern auch durch Menschen, die entweder selbst oder deren Eltern oder Großeltern nach Deutschland zuwanderten. Es sind Menschen mit diversen ethnisch-kulturell-religiösen Hintergründen, die mit unterschiedlichsten Erwartungen, Hoffnungen, Interessen und Kompetenzen in Deutschland leben und diese Gesellschaft wesentlich mitprägen. In der älteren wissenschaftlichen Literatur wurde oftmals nur die Unterscheidung in Ausländerinnen bzw. Ausländer und Deutsche getroffen, was sich teilweise auch heute noch in amtlichen Statistiken wiederfindet und zu einer verkürzten Sichtweise auf das heterogene Leben in Deutschland führt sowie weite Teile migrantischen Lebens ausblendet. Deshalb spricht die modernere Wissenschaft seit dem Zehnten Jugendbericht, der diesen Terminus zum ersten Male einführte, von Menschen mit Migrationshintergrund. Hierunter zu fassen sind sowohl Personen, die selbst über Migrationserfahrungen verfügen – die sogenannte erste Generation an Zugewanderten – als auch jene, die schon in Deutschland geboren wurden (2. Generation), deren Eltern jedoch nach Deutschland zuwanderten.
Mittlerweile verfügen mehr als ein Fünftel der in Deutschland dauerhaft lebenden Bevölkerung über einen Migrationshintergrund. Jede dritte Person unter 18 Jahren wies 2015 einen solchen auf, den höchsten Anteil gab es in der Altersgruppe der Kinder unter 5 Jahren mit rund 36%. Mehr als die Hälfte der Migrantinnen und Migranten hat einen deutschen Pass, während rund 11% der in Deutschland lebenden Menschen Ausländerinnen und Ausländer sind. Regionalräumlich leben Migrantinnen und Migranten dabei hauptsächlich in größeren Städten und in den westdeutschen Bundesländern.

Die meisten sind Arbeitsmigrantinnen und -migranten, etwa aus anderen EU-Staaten oder aber die Kinder und Enkelkinder der sogenannten Gastarbeiterinnen und Gastarbeiter, welche primär in den 1950er, 1960er und 1970er Jahren nach Deutschland einwanderten sowie (Spät)aussiedlerinnen und -aussiedler mit deutschen Wurzeln aus den früheren GUS-Staaten, Polen oder Rumänien. Hinzu kommen Menschen, die Schutz vor Verfolgung, Krieg und wirtschaftlicher Not suchen und Asyl beantragen. Vor allem seit dem Jahre 2015 wanderte eine große Zahl Asylsuchender nach Deutschland ein. Von Anfang 2015 bis Februar 2018 wurden hier nach Berechnungen des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge fast 1.5 Millionen Asylanträge gestellt, zum größten Teil von Personen aus Syrien, dem Irak und Afghanistan. Ein erheblicher Anteil der Antragstellenden (45%) war unter 18 Jahre alt. Auch unter den erwachsenen Antragstellerinnen und Antragstellern waren sehr viele noch keine 25 Jahre alt. Ein wesentlicher Anteil der Migrantinnen und Migranten befindet sich somit noch in der Phase der Jugend oder Postadoleszenz. Dem Statistischen Bundesamt zufolge haben bei den unter 25-Jährigen etwa ein Drittel der in Deutschland lebenden Menschen einen Migrationshintergrund, während dies bei den über 75-Jährigen weniger als zehn Prozent sind. Hierdurch ergeben sich besondere Herausforderungen, so dass in der vorgelegten Publikation ein besonderes Augenmerk auf die Situation von Migrantinnen und Migranten in der Schule sowie in der Ausbildung gelegt wird. Insgesamt gliedert sich der Sammelband in sieben größere Abschnitte. Neben einer generellen Betrachtung des Phänomens Migration werden Schwerpunkte auf die Bereiche Religion, Bildung, gesellschaftlicher Zusammenhalt, Arbeit und Menschenrechte gelegt. Zum Abschluss finden sich außer der Reihe Beiträge, die sich nicht eindeutig in einem der obigen Felder verorten lassen.

Den thematischen Schwerpunkten vorangestellt werden zwei *Einführungsbeiträge*, die sich dem Umgang des Staates mit Einwanderung im Laufe der letzten Jahrzehnte sowie der Fassung der Begriffe „Zugehörigkeit“ und „Integration“ widmen. Einleitend betrachtet *Ursula Boos-Nünning* den Umgang der staatlichen Institutionen mit Zuwanderung. Die Verfasserin hatte den ersten Lehrstuhl für Migrationspädagogik in Deutschland inne und führte den Begriff des Migrationshintergrundes in die Forschung ein. Sie exemplifiziert hier den Umgang des deutschen Staates mit Migrantinnen und Migranten anhand verschiedener Zuwanderergruppen von der Anwerbung von Gastarbeiterinnen und Gastarbeitern seit den 1950er Jahren, über den Umgang mit Geflüchteten und politisch Verfolgten von 1945 bis zur sogenannten „Flüchtlingswelle“ des Jahres 2015. Zudem stellt sie den Umgang mit Aussiedlerinnen und Aussiedlern sowie jüdischen Kontingentflüchtlingen dar und wirft einen aktuellen Blick auf die Asylpolitik und den Umgang mit Geflüchteten seit dem Anstieg des Zuzugs von Kriegsflüchtlingen im Jahre 2015.

Paul Mecheril wirft in seinem Beitrag einen Blick auf Deutungen in diesem Zusammenhang bestehender Phänomene wie Zugehörigkeit, Integration und Inklusion. Wie diese Begriffe zu fassen sind, ist nicht einfach zu definieren, da sich hinter ihnen ein ganzes Bündel symbolischer und außersymbolischer Praktiken, Zuschreibungen und Maßnahmen verbirgt, die oftmals unbewusst Zugehörigkeit und Fremdheit festschreiben und aufgedeckt werden müssen.

Die vorliegende Publikation schließt an die beiden einführenden Kapitel eine Betrachtung wesentlicher gesellschaftlicher Bereiche an, die durch die Migration nach Deutschland tangiert werden.

Ein erster Blick richtet sich dabei auf das Ausleben von *Religion in der Gesellschaft* und auf das Verhältnis der unterschiedlichen Religionen zueinander. Aufgrund der religiösen Pluralisierung der letzten Jahrzehnte gehören heute mehr Menschen in Deutschland dem Islam an als zuvor. Der Anteil an Musliminnen und Muslimen dürfte sich infolge der Fluchtmigration seit 2015 noch einmal etwas gesteigert haben, da insbesondere Menschen mit unterschiedlicher ethnisch-religiöser Herkunft aus Syrien und dem Irak sowie Afghanistan nach Deutschland eingereist sind, die hier auf eine primär christlich geprägte, aber in weiten Teilen säkular verfasste Gesellschaft treffen. Insbesondere dem Islam wird nicht zuletzt aufgrund von Terrorakten einiger fundamentalistischer und gewaltbereiter Zugewanderter sowie rechtspopulistischer Strömungen mit vielen Vorbehalten und narrativer Exklusion begegnet.

Mit diesen Dynamiken gruppenbezogener Vorurteile, die zu einer Polarisierung und Aufteilung der in Deutschland lebenden Menschen in eine positiv besetzte *In-Group* und die Exklusion einer *Out-Group* führen, befasst sich *Gert Pickel*. Er belegt anhand eines Rückgriffs auf empirische repräsentative Studien, dass die *Out-Group* im Zusammenhang mit Geflüchteten primär als eher negativ besetzte Gruppe muslimischer Zugewanderter begriffen wird. Die beiden weiteren Beiträge im Fokus Religion stützen sich ebenfalls auf empirische Studien mit Menschen muslimischen Glaubens. So stellen *Carsten Gennerich und Jonas Kolb* anhand einer quantitativen repräsentativen Erhebung über „Muslimische Milieus" sowie anhand des vertieften Portraits von neun Einzelpersonen die Religiosität und die Entwicklung gesellschaftlicher Partizipation muslimischer Menschen in Österreich vor. Eine besondere Rolle spielt in diesem Kontext die Möglichkeit, einen staatlich verantworteten Religionsunterricht zu besuchen. Während dies in Österreich schon längere Zeit umgesetzt und durch Mouhanad Khorchide kritisch wissenschaftlich begleitet wurde, befindet sich ein islamischer Religionsunterricht in Deutschland in der Einführung. Gegenwärtig werden die ersten Islamstudierenden mit Lehramtsoption an neu gegründeten Zentren für Islamische Theologie ausgebildet. 34 angehende islamische Religionslehrkräfte wurden in einer qualitativen Interviewstudie umfassend zu ihren Erziehungserfahrungen, ihrer religiösen Orientierung, ihren politischen und genderbezogenen Einstellungen befragt.

Grundlegende Ergebnisse der Befragung werden in einem eigenen Kapitel von *Margit Stein, Veronika Zimmer und Rauf Ceylan* vorgestellt.
Das Themenfeld *Bildung* zeigt anhand von acht Beiträgen Integrationsbemühungen und -barrieren in unterschiedlichen Bildungsbereichen auf. Es werden dabei nicht nur Hemmnisse geschildert, sondern auch notwendige Bedarfe abgeleitet und präsentiert. In diesem Kontext werden Teilhabebarrieren geflüchteter Menschen aus wissenschaftlichen wie auch praxisbezogenen Blickwinkeln betrachtet.
So befassen sich *Alexandra Reith und Christina Block* mit der Teilnahme von Kindern mit Fluchterfahrung in Einrichtungen der frühkindlichen Bildung. Beide Autorinnen präsentieren Modelle und Konzepte der Eingewöhnung im Übergang von der Familie in die Kita. *Melanie Kubandt* setzt sich in ihrem Beitrag zu normativen Ansprüchen in Bezug auf die Begriffe „Geschlecht" und „Migration" kritisch mit Differenzlinien in der frühpädagogischen Bildungsdebatte auseinander. Es werden Differenzierungen aus intersektionaler Perspektive für den Elementarbereich angesprochen, die gegenwärtig noch nicht oder kaum in wissenschaftliche Diskurse eingeflossen sind. Unter dem Titel „Einschulung in Deutschland – anders, aber gut!?" beleuchten *Kirsten Rusert, Martin Stummbaum, Margit Stein und Liane Leicht,* welche Erwartungen aus Syrien stammende Eltern an das deutsche Grundschulsystem haben.
Anton Große stellt anschließend Teilergebnisse einer umfassenden Studie zu fördernden, aber auch behindernden Strukturen im sekundären Bildungsbereich vor. Er erfasst verschiedene Diskriminierungs- und Benachteiligungsmerkmale, die er anhand seiner beruflichen Tätigkeit im Forschungsfeld und problemzentrierter Interviews mit Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften ermittelt. In Verbindung mit dem Sekundarbereich schulischer Bildung steht auch die „Schulbuchstudie Migration und Integration", deren Ergebnisse im Rahmen eines ausführlichen Interviews mit der Autorin *Inga Niehaus* präsentiert werden. In dieser Studie wurden einzelne Kapitel aus 65 Schulbüchern, die sich mit den Themenbereichen Migration und Integration befassen, anhand eigens entwickelter Fragestellungen analysiert. Die Ergebnisse dokumentieren u.a., dass Integration in Schulbüchern weniger als gesamtgesellschaftliche Aufgabe gesehen wird, sondern eher als einseitige Anpassung der Minderheitsgesellschaft an die Mehrheitsgesellschaft. Zudem stehen defizitbezogene und konfliktbehaftete Abbildungen in Schulbüchern zum Thema Migration der bestehenden Pluralität der Lebensstile und -situationen von Menschen mit Migrationsbiographie gegenüber. Sie können eine Entwicklung interethnischer Freundschaftsbeziehungen in Schulklassen verwehren, womit sich der nachfolgende Beitrag von *Veronika Zimmer und Margit Stein* befasst. Inwiefern interethnische Freundschaften „fremdenfeindlichen" Einstellungen entgegenwirken, zeigen die beiden Autorinnen in ihrem Beitrag zu „Ethnischer Heterogenität in Schulklassen". Mittels eines Mixed Methods Desi-

gns werden Jugendliche und junge Erwachsene mündlich und über tausend Personen derselben Altersspanne schriftlich befragt.
Zum Abschluss wird auch der tertiäre Bildungsbereich aus einer praxisnahen Perspektive aufgegriffen. *Jutta und Anton Große* belegen die prekären Arbeitsbedingungen von Lehrkräften in BAMF-Kursen und stellen aus der Perspektive der Kursleitenden die Anforderungen in stark heterogenen Kursgruppen dar, u.a. bedingt durch unterschiedliche Bildungshintergründe, Traumatisierungen, Flucht- und Kriegserfahrungen. Anknüpfend daran geht es um Konzepte zur Implementierung und um die Einstellung zur Mehrsprachigkeit in der Erwachsenenbildung. *Ina-Maria Maahs und Marco Triulzi* thematisieren nicht nur verschiedene Facetten der Kompetenz „Mehrsprachigkeit", sondern verbinden sie mit Lern- und Handlungszielen der Praxis.
Im Themenfeld *Gesellschaftlicher Zusammenhalt* werden vor allem aktuelle Herausforderungen fokussiert. *Margit Stein* und *Sophie Weingraber* schildern in ihren Beiträgen, wie sich die Beziehung zwischen Ehrenamtlichen und Geflüchteten aus Sicht der Erstgenannten darstellt und wie Geflüchtete die Beziehung zu ihren ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern erleben. Dabei zeigt sich die integrative Leistung, die diese vollbringen, beispielsweise durch die Sprachförderung und soziale Aktivitäten. Auch erfahren die Ehrenamtlichen durch die Beziehung mit geflüchteten Menschen eine Erweiterung ihrer fachlichen wie personalen Kompetenz(en). *Brigitte Kukovetz* und *Annette Sprung* knüpfen daran an, in dem sie auf Potentiale einer *Active Citizenship* im Feld Flucht und Migration bei ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern hinweisen. Sie identifizieren vielfältige Lern- und Bildungsprozesse, die durch ehrenamtliches Engagement angestoßen werden, wie eine Infragestellung von Herrschafts- und Machtstrukturen, die Bildung eines kritisch-reflexiven Urteils und die Weiterentwicklung von Handlungsstrategien.
Das Themenfeld *Interkulturelle Kommunikation und Arbeit* fokussiert unterschiedliche Zugänge zu Kommunikationsprozessen und nimmt vor allem aus sprachlicher und praxisbetonter Sicht die Möglichkeiten und Grenzen arbeitsplatz- und berufsbezogener Weiterbildungsmöglichkeiten in den Blick. Das Interesse an berufsbezogenen Deutschkursen ist in den letzten Jahren gewachsen. Die Weiterbildung erhöht hierbei die Chancen von Menschen mit Migrationshintergrund auf Integration in den ersten Arbeitsmarkt und erweitert die Partizipationschancen allgemein. *Petia Genkova* legt in diesem Zusammenhang den Fokus auf zentrale Erfolgsvariablen. Sie fasst die Migration von qualifizierten Personen und deren Integration in das Arbeitsleben ins Auge und beleuchtet Ansätze der kulturvergleichenden Psychologie, die das Konstrukt „Migration" ganzheitlich betrachten. Im Mittelpunkt ihres Beitrages stehen Akkulturation, kulturelles Lernen und Interkulturelle Kompetenz. Anschließend beschäftigt sich *Matilde Grünhage-Monetti* mit Trainingskonzepten für die Zuwanderungsgesellschaft. Sie stellt ein modulares Fortbildungskonzept für die öffentliche Verwaltung vor und reflektiert ihre

Erfahrungen mit diesem Konzept. Auch bei dem darauffolgenden Beitrag von *Matilde Grünhage-Monetti und Andrea Nispel* handelt es sich um eine Handreichung zur Gestaltung verständlicherer Kommunikation in Verwaltungen. Diese wurde von den Autorinnen entworfen und gemeinsam mit Teilnehmenden zahlreicher Trainings weiterentwickelt. Zur erfolgreichen Kommunikation am Arbeitsplatz gehören in der Tat auch Sprachkenntnisse in der Landessprache. So stellt *Veronika Zimmer* die Ergebnisse mehrerer Studien zum Thema „Deutsch am Arbeitsplatz" vor und zeigt in ihrem Beitrag Herausforderungen und Chancen einer berufsbezogenen Zweitsprachförderung. Anschließend betonen auch *Cathrin Thomas und Matilde Grünhage-Monetti* die Bedeutung sprachlich-kommunikativer Diskursfähigkeit am Arbeitsplatz. Sie stellen unterschiedliche Ansätze und Instrumente zur Vermittlung berufsbezogener Deutschkenntnisse dar und reflektieren diese auf der Basis empirischer Untersuchungen. Bei dem abschließenden Beitrag von *Alexander Braddell, Matilde Grünhage-Monetti, Christophe Portefin und Kerstin Skjövard* handelt es sich um einen Wegweiser zur Unterstützung von erwachsenen Migrantinnen und Migranten beim Erlernen der deutschen Sprache für die Arbeitswelt.

Das letzte größere Themenfeld dieses vielseitigen Sammelbandes beschäftigt sich mit der Frage der *Menschenrechte* und beleuchtet aktuelle Diskurse um Menschenrechtsverletzungen, die mit Flucht und Migration verbunden sind. *Isabelle Brantl*, *Margit Stein* und *Yvette Völschow* setzen sich in diesem Kontext mit Früh- und Zwangsehen in Europa auseinander. Sie fordern eine Neuausrichtung der Diskurse mit einer Fokussierung auf geschlechterspezifische Gewalt und eine dahingehende Anpassung der Unterstützungsangebote, wie etwa eine Erweiterung der Schutzmaßnahmen in anonymen Unterbringungen für volljährige Betroffene. *Sophie Weingraber* schildert in ihre Überlegungen zu minderjährigen Geflüchteten, warum diese besonders gefährdet sind, sexuell missbraucht zu werden. Eindrucksvoll arbeitet sie anhand von Erfahrungen aus der Kinder- und Jugendhilfe heraus, welche Wirkfaktoren bei sogenannten Disclosureprozessen (Offenlegung) von sexuellem Missbrauch zum Tragen kommen. *Bernd Josef Leisen*, *Marek Lohaus*, *Vanessa Mertins* und *Christian Walter* weisen in ihrem Artikel eine nachteilige Behandlung und Diskriminierung Geflüchteter durch Vermieterinnen und Vermieter nach und identifizieren einen Bedarf an Integrationsstrategien in den Bereichen Arbeit und Soziales. Unter dem provokanten Titel „Willkommen unter Rechtsradikalen!?" präsentiert *Martin Stummbaum* Ergebnisse einer qualitativen Analyse mit Menschen im Bezugskontext Hartz IV und ihre Sicht auf Flucht und geflüchtete Menschen. *Daniela Steenkamp* schließlich rundet diesen Themenbereich ab, in dem sie die Identitäre Bewegung als Teil der Neuen Rechten und ihre Haltung zu Flucht und Migration in den Blick nimmt und anhand einer intersektional angelegten Betrachtung Mehrfachdiskriminierungen von Migrantinnen und Migranten offenlegt.

Außer der Reihe, so haben die Herausgeberinnen die letzte Rubrik genannt, finden sich Beiträge, die sich nicht eindeutig in einem der obigen Felder verorten lassen. Wie Flucht und Migration Gegenstand empirischer Bildungsforschung werden können und welche Vorteile vergleichende Perspektiven bieten, zeigt der Beitrag von *Nicola Mühlhäußer, Verena Diel und Karin Zimmer*. Sie sind Teil einer BMBF-geförderten Forschungsgruppe, die die Integration von geflüchteten Menschen in Deutschland und Kanada in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen in den Blick nimmt. In dieser Rubrik findet sich auch ein Kommentar des Vechtaer Theologieprofessors *Egon Spiegel* zur Flüchtlingspolitik. Er sieht Bildungsinstitutionen in der Pflicht, „Sensibilisierungsprozesse" anzustoßen und fordert eine offene Debatte über Flucht und Asyl. Schließlich untersuchen *Dominik Farrenberg* und *Sascha Schierz* Flucht und Migration als Produktion von Fremdheit und Prekarität.

Das Ziel soziale Integration anzustoßen und einen Transfer in die Öffentlichkeit zu leisten verfolgt dieser Sammelband. Der Wunsch, Forschungsarbeit sichtbar werden zu lassen und damit zu einer Versachlichung der Diskussion rund um Flucht und Migration beizutragen eint die Herausgeberinnen. Es ist zu hoffen und zu wünschen, dass dieses Buch im Spannungsfeld wissenschaftlicher Theorie und Praxis dazu beitragen kann, dass fundierte wissenschaftliche Arbeit und praktisches Engagement zu einer neuen Form des Wissenstransfers führen, die Fakten und Narrative kombiniert, versucht fehlendes empirisches Wissen zu ergänzen, Vorurteilen Einhalt gebietet, Ungleichheit statt Herkunft adressiert und damit letztendlich zu einer positiv konnotierten, demokratisch geprägten Narration von Integration in einer Gesellschaft führt, in der Heterogenität und Pluralisierung für große Teile der Bevölkerung schon längst zu einer empirischen Alltagserfahrung geworden sind.

Burghart Schmidt
(Präsident der Universität Vechta)

klinkhardt

Ziel des Buches „Flucht. Migration. Pädagogik“ ist, Forschungsergebnisse und Studien aus der pädagogischen Migrations- und Fluchtforschung vorzustellen. Zunächst wird der Umgang mit Einwanderung beleuchtet sowie eine Fassung der Begriffe *Zugehörigkeit* und *Integration* vorgenommen.
Anschließend werden in den Spannungsfeldern „Religion“, „Bildung“, „Interkulturelle Kommunikation“ und „Arbeit“, „Menschenrechte“ und „Gesellschaftlicher Zusammenhalt“ Herausforderungen und Chancen diskutiert, die sich aus den Migrations- und Fluchtbewegungen national und international ergeben.
Adressat*innen des Buches sind alle, die mit den Bereichen Migration und Flucht befasst sind – also wir alle. Das Buch richtet sich zudem insbesondere an Studierende erziehungs- und bildungswissenschaftlicher sowie soziologischer Studiengänge.

Die Herausgeberinnen

Prof. Dr. Margit Stein ist Professorin für Allgemeine Pädagogik an der Universität Vechta und Direktorin des dortigen Zentrums für Lehrer*innenbildung.

Prof. Dr. Daniela Steenkamp ist Professorin für Soziale Arbeit an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg, Villingen-Schwenningen.

Sophie Weingraber, M.A., ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fachbereich Allgemeine Pädagogik der Universität Vechta.

Dr. Dr. Veronika Zimmer ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fachbereich Allgemeine Pädagogik der Universität Vechta.

978-3-7815-2309-8

9 783781 523098